

Rede zum 5. Jahrestag „Sonntagsspaziergänge Hambacher Wald“ (12.5.2019)

Der folgende Text ist die ursprüngliche Version der Rede, die aufgrund der knappen Zeit am Wall nur verkürzt und auch in Form freier Rede gehalten wurde. Auf mehrfacher Bitte hier also die Komplettversion. (Michael Koch, Umwelt- und Menschenrechtsaktivist, Tokata-LPSG RheinMain e. V. – Verein zur Unterstützung indianischer Jugend-, Kultur- und Menschenrechtsprojekte; Scientists for Future;)

Willkommen hier am Muttertag und ich widme diese Rede heute einer ganz bestimmten Mutter. – Mutter Erde, Pachamama, Mother Earth. Protect Mother Earth, ist ein Motto meiner indigenen Freunde in den USA und Kanada. Es soll heute unser „Muttertagmotto“ sein. In diesem Sinne Dank an Eva Töller und Michael Zobel für die Einladung hier und heute zu euch zu sprechen. Und danke an Euch alle für das zahlreiche Kommen. 5 Jahre Waldspaziergänge, dass kann sich sehen lassen. Danke an alle, die das möglich gemacht haben für den langen Atem. Dank an allen, die im Wald leben und diesen verteidigen.

Ich beginne mit dem, mit dem ich letzten Herbst hier in drei Sonntagsspaziergängen aufgehört habe. Vielleicht erinnern sich einzelne noch an die Grußbotschaften aus dem indigenen Amerika und den Grußbrief an die Beschützer*innen des Hambacher Waldes des indianischen politischen Gefangenen Leonard Peltier, der seit über 43 Jahren inhaftiert ist. In zahlreichen Stellungnahmen hat er sich gegen die Ausbeutung von Mensch und Natur ausgesprochen. Und vielleicht erinnern sich auch einige an unseren Besuch und Auftritt mit einer fünfköpfigen indianischen Delegation im Hambi Camp und Ende Gelände Camp. Für alle diejenigen, die jetzt den Begriff „indianisch“ als political incorrect kritisieren: ja, ihr habt recht, aber ich gebrauche ihn nach Absprache mit zahlreichen Freunden aus dem indigenen Widerstand in Abwechslung zu „indigene“ oder „Native Americans“. Letztendlich nennt sich die wohl bekannteste indigene Widerstandsgruppe Nordamerikas auch AMERICAN INDIAN MOVEMENT (AIM).

Nun überbringe ich anlässlich des heutigen Jubiläumstages, der aufgrund des Näherrückens der Kohlebaggers nicht nur ein Tag des Feierns sondern auch des Handelns sein soll, erneut solidarische Grüße aus dem indianischen Amerika:

Rafael Gonzalez aka Tufawon, der hier im Oktober im Hambi Camp sowie Ende Gelände Camp als Rapper auftrat, schrieb aus Minnesota:

All of my prayers and love to the land defenders and the sacredness of the Hambach Forest, always. Resisting this evil machine through our compassion for the world is the only way. It is how we will bring a better future for the next 7 generations. Stay strong. Mitakuye Owasin (All My Relations)

Auch **Jean Roach**, ebenfalls Delegationsteilnehmerin vom letzten Herbst, Mitglied in der Int. Peltier Support Gruppe und bei AIM Grassroots sendet Grüße aus Süd-Dakota.

Henry Red Cloud, Nachfahre des Lakota Häuptlings Red Cloud und Gründer von Lakota Renewable Energy und Lakota Solar Enterprises sendet Grüße aus Süd Dakota, ebenso **Keith Rabin**, langjähriger Peltier - Unterstützer aus Colorado. Wer sich für Henry Red Clouds Grassroot-Ökoprojekte interessiert findet unter folgender Website einige Eindrücke: redcloudrenewable.org

Grüße aus Wisconsin vom Menominee-Musiker **Wade Fernandez (spielte u.a. mit Jackson Brown)**. Wer im Frankfurter Raum lebt, ist herzlich zu unserem literarisch-musikalischen Hoffest am 24.5. nach Seligenstadt eingeladen. Motto: Songs & Stories aus dem indianischen Amerika. An diese, Tag ist auch GLOBAL CLIMA ACTION DAY und daher werden auch Umwelt- und Menschenrechtsthemen im Zentrum stehen. Eintritt frei.

Aus Minnesota grüßt der Cheyenne-Arapaho Musiker **Mitch Walking Elk**, der selbst auch Sozialarbeiter und Mitglied des AIM ist mit den Worten: Very good to hear from you once again. Of course you all have my support in the very important work that you do protecting Mother Earth and our environment from corporate exploitation. Corporations have declared war on the human family for profit with no regard for the future of generations. May your efforts be blessed and may you all stand forever strong. In solidarity, Mitch Walking Elk.

Aus Kanada sendet das dortige **LPDC** Grüße mit den Worten: I have seen a documentary about huge mining operations around the world and it included the coal mining project in Germany. I had no idea. I thought coal mining was eliminated a long time ago in Germany and that your country is a leader in renewable energy.

Und last not least grüßt auch wieder **Leonard Peltier** aus dem Hochsicherheitsknast Coleman/Florida. Er möchte, dass ich euch mehr als nur Hallo sage, und so wird denn auch mein folgender Beitrag sein: ein Mix aus Rede, Lesen und vielleicht noch einen Song. Später hier am Wald dann mehr, ich würde mich freuen, wenn ihr zahlreich dann kommt, wenn ich dort aus unserem Buch „Ein Leben für die Freiheit – Leonard Peltier und der indianische Widerstand“ vorlesen, hierzu erzählen und mit ein paar Songs garnieren werde, u.a. auch einen Song den ich den Beschützer*innen des Hambacher Waldes widme und im Herbst bereits im Hambi Camp spielte: Living in the woods..

Was ich mit diesem Intro sagen will ist: You see, **You never walk alone. So stay strong and rebel and in solidarity worldwide. Hambi will exist.** Diese internationale Solidarität tut gut, gibt Kraft, macht Mut und verbindet. Diese internationale Solidarität ist aber keine Einbahnstraße, denn die Konflikte hierzulande finden sich weltweit. Das sollten wir uns immer wieder klar machen, auch wenn das uns noch mehr Kraft kosten wird.

Ich weiß, was viele Menschen hier aus der Region aber auch anderen Bergbauregionen durchgemacht haben: sie mussten ihre Orte verlassen, damit diese für die Expansion eines längst überholten und hochgradig das Klima belastenden Braunkohleabbau abgerissen werden konnten. Notfalls wurden die Menschen auch enteignet, ja das geht ja dann in solchen Fällen auch problemlos und niemand schreit „Hilfe, Sozialismus“. Kapitalisten und Staaten durften das mit juristisch-politischer Hilfe schon immer - überall. Ich weiß um die traumatisierenden Folgen für manche unter ihnen, nämlich jene, die nicht auf Neubauten und Finanzen spekulierten, sondern die dies als fremdbestimmten Vertreibungsprozess empfanden. Ich weiß aber auch um die Existenzängste jener Menschen, die im und durch den Bergbau ihren Lebensunterhalt verdienten. Diesen müssen wir Mut für neue Wege aussprechen und die Politik und Wirtschaft auffordern, sofortige Ersatzarbeitsverhältnisse zur Verfügung zu stellen. Von einer drohenden gesellschaftlichen Spaltung profitieren weder Natur noch Mensch, lediglich rechte Populisten und kapitalistische Büttel.

Ich greife in dem nun folgenden Teil meines Beitrags ein Thema auf, dass ich als Sprecher von ScientistsforFuture auf Wunsch von Offenbacher Schülerinnen und Schülern bei einer FridaysforFuture-Kundgebung aufgriff, nämlich den „Zusammenhang von Ressourcenausbeutung und Umweltzerstörung sowie Menschenrechtsverletzungen“. Und wenn wir hierbei über Menschenrechtsverletzungen sprechen, reden wir eben vor allem über die Verletzung indigener Rechte in Amerika, Asien und Afrika sowie Australien/Ozeanien.

Da bleibt es bei Uran- und Kohleabbau, bei der Förderung von Gold oder Lithium, bei Öl- und Gasförderung, beim Pipeline- oder Staudambau oder bei der Rodung von Urwäldern nicht nur bei den enormen Umweltfolgen, die dann auch wieder den Klimawandel und das Artensterben forcieren. Hierbei kommt es zur Vertreibung zehntausender oder hunderttausender Menschen aus ihrer Heimat. Und wer sich dieser Zerstörungspolitik widersetzt zahlt einen hohen Preis, wird durch Militär, Polizei oder private Killerkommandos verfolgt und unter Umständen ermordet. So sind es in Amerika vor allem Indigene, also Ureinwohner, von Alaska bis Südamerika, die sich diesen Umweltverbrechen und Menschenrechtsverletzungen entgegenstellen. Und es sind vor allem diese Ureinwohner, die durch Vertreibung und Ermordung am meisten betroffen sind. Hierzu könnte ich nun stundenlang Namen von verantwortlichen Firmen, Managern, Militärs und Politikern nennen. Der amerikanische Wissenschaftler Al Gedicks hat in seinen Büchern „New Resource Wars“ und „Resource Rebels“ hierzu eine erschreckende Bilanz zusammengestellt, ebenfalls der mexikanische Journalist Luis Hernandez Navarro in seinem Buch „Siembra de concreto, cosecha de ira“ und auch in unserem Buch „Ein Leben für die Freiheit – Leonard Peltier und der indianische Widerstand“ (Michael Koch/Michael Schiffmann) finden sich hierzu einige Passagen, vor allem in den Kapiteln 1 und 8. Hierzu nun einige Beispiele von Menschenrechtsverletzungen im Kontext von ressourcenabbaubedingten Umweltzerstörungen. Bleiben wir zunächst beim Thema Kohle:

Arizona: Im ausgehenden 20. Jahrhundert wurden über 14000 Dinè /Navajo umgesiedelt, um in deren Lebensraum Kohle abzubauen. Für den Transport der Kohle in das 400km entfernt gelegene Kraftwerk wurden jährlich ca. 5 Milliarden besten, nicht wieder reproduzierbaren Grundwassers = 32.760.000 Badewannen = verschwendet. Gleichzeitig hatten viele Navajo in ihrem eigenen Reservat weder Strom noch sauberes Trinkwasser. Der Strom diente vor allem der Elektroversorgung solch gigantischer Glitzerwelten wie Las Vegas.

In der **kolumbianischen** Region Catatumbo wurden zwecks Kohleabbau in den 50er und 60er Jahren des 20. Jahrhunderts zwischen 20.000 und 60.000 Indigene ermordet. Ende des 20. Jahrhunderts wurden erneut 130.000 Menschen vertrieben, 600 Kleinbauern und Indigene verschleppt und weitere 8000 getötet. So haben vor allem Ältere, z. B. des Dorfes Roche den Zwangsumzug nicht verkraftet, mehrere sind in der ersten Zeit gestorben. Der Roche – Bewohner Ismael sagt hierzu: „Hier stirbst du an Depression, nicht an Hunger.“ (Quelle: Berliner Zeitung 06.04.2018) Und was hat das mit uns zu tun? Über 70% der kolumbianischen Kohle geht nach Europa und vor allem in die Niederlande und nach Deutschland (RWE, EON, Vattenfall), so z. B. zum Kraftwerk Staudinger nahe Frankfurt am Main, dort wo ich lebe.

Alberta/Kanada: eine Region so groß wie England wird dem Teersand-Abbau geopfert. Eine Landschaft, so groß wie England, in der alle Pflanzen, Tiere, Menschen, Bäche, Flüsse, Seen verschwinden und z. T. bereits verschwunden sind. Wer sich ein Bild vom Ausmaß der Zerstörung machen möchte, findet unter https://www.youtube.com/watch?v=HIZ5-Muc_1c sowie <https://www.pronatura.ch/de/dokumentarfilm-becoming-animal-langsam-aber-sicher-und-bestimmt> erste Eindrücke nicht nur vom Ausmaß einer gigantischen Umweltzerstörung,

sondern auch, dass es wieder die amerikanischen Ureinwohner sind, die solchen Projekten weichen müssen, die sich aber auch dagegen wehren.

In **Französisch Guinea** stehen im Dschungel den ca. 1200 Indigenen ca. 10.000 illegale Goldsuchern entgegen, die bei der Suche nach Gold nicht nur die Gewässer und somit die Lebensgrundlagen der Waya - Ureinwohner mit hochgiftigem Quecksilber vergiften, sondern die Waya auch vertreiben oder umbringen.

In **Nigeria** wurden über 30.000 Ogoni wegen der Ölförderung durch den Shell-Konzern zwangsumgesiedelt, weitere 1000 flohen in Flüchtlingslager der Nachbarstaaten und weitere 2000 wurden durch das Militär ermordet

In **Brasilien** wurden für die Staudammprojekte der letzten Dekaden eine Millionen Menschen umgesiedelt. Diese werden wohl am wenigsten von der späteren Stromproduktion profitieren.

Kurz, in dieser ganzen Diskussion müssen wir auch kapieren, dass nicht nur das Klima und Tier- und Pflanzenarten unserem Streben nach immer mehr Wachstum, Wohlstand, Komfort und Besitz geopfert werden, sondern das täglich hierfür Menschen vertrieben, verfolgt, bedroht, angeklagt und inhaftiert, gefoltert und ermordet werden. Wer spricht denn überhaupt über und für diese Menschen, wer schreit hier „**not in our name**“. Wo bleibt die Trauer, die Wut, der Zorn?

Der Kampf hier, euer Kampf, unser Kampf, auch der heutige Tag reiht sich ein in weltweite Aktivitäten, dieser skrupellosen, profitorientierten Ausbeutung von Mensch und Natur etwas entgegensetzen. Und machen wir es uns doch klar, da können wir noch einiges draufsetzen. Da müssen wir noch einiges draufsetzen. Oder wie es der populäre Wissenschaftler Prof. Haral Lesch sagte, es bedarf hier Tempo und Radikalität“.

Was wir auch sehen, Christian Lindner hat recht, das ist alles sehr komplex, aber erheblich komplexer wie dieser neoliberale Vereinfacher es meint. Und komplex müssen unsere Antworten und unser Handeln sein. Eine erfolgreiche Umweltpolitik muss gleichzeitig eine verantwortliche Sozial-, Menschenrechts- und Friedenspolitik, eine gerechte Wirtschafts- und Verteilungspolitik sein. Nehmen wir uns ein Beispiel u.a. an Mexiko, wo sich die Umweltbewegung aus den Reihen der Armen und Ausgegrenzten sowie Indigenen herausgebildet hat und sich von daher selbstverständlich mit Sozial- und Gesellschaftspolitik verknüpft. Die meisten Aktivist*innen sind nicht durch die Versuchungen einer Wohlstandsgesellschaft korrumpiert. Die Lakota - Indianer sagen hierzu: Mitakuye Oyasin, all are related, alle sind mit allem verwandt. Es waren die Indigenen Nordamerikas, also die Native Americans oder hier Indianer genannt, die bei den Kämpfen für sauberes Wasser und gegen unverantwortliche Pipelinebauten sich als Protectors, also als Beschützer und Bewahrer, und nicht als Protesters bezeichneten, denn sie engagieren sich zum Schutz von Umwelt, Menschen, Tiere, Pflanzen, Gewässer, Luft. Unterstützen wir uns solidarisch weltweit in diesen Kämpfen. Geht nicht? Doch geht, machen wir in jedem Land den Konzernverantwortlichen, den Lobbyisten und den verantwortlichen Politikern die Hölle heiß, decken wir die verbrecherischen und mörderischen Machtstrukturen der Großkonzerne auf. Auch eine „Grüne RWE“ bleibt ein Konzern, dessen Profite dem Blut 1000er Indigener geschuldet ist, machen wir das bekannt und ziehen wir die Verantwortlichen an die Öffentlichkeit: sie sind die wahren Ökoterroren. Nur so ist dies zu kommentieren, nur so ist dies zu erinnern. RWE – Profite sind blutgetränkt. Und hier gibt es kein Vergeben und Vergessen

Nehmen wir die Herausforderung an, stehen wir zusammen, *you never walk along*, diese Botschaft wäre ganz im Sinne und aus tiefsten Herzen Leonard Peltiers und vieler Natives.

Daher zum Abschluss noch eine Grußbotschaft aus Süd-Dakota, Missouri und Montana vom Oglala Commemoration Committee, eine Gruppe die jährlich u.a. für Peltier einen Aktionstag in Süd Dakota veranstaltet:

On behalf of Leonard Peltier and the Oglala Commemoration Committee we wish to extend kind greetings and sincerely thank you for your continued support of both Leonard and those issues which are of great concern to not just him, but to anyone who is genuinely concerned with the continuation of life on this planet.

We send our prayers in support of your efforts to protect the Hambach Forrest from deforestation to the benefit of antiquated mining practices which further add to the degradation of Mother Earth. We pray for your success. We pray for your Safety. We pray for you, your children, and theirs.

Who is Leonard Peltier? Leonard is an Indigenous (Native American Indian) Political Prisoner, unjustly incarcerated and denied basic human rights by the Government of the United States. Leonard is now 74 years old, he has spent the better part of his life behind bars for a crime of which he is falsely accused. His persecution and incarceration are built upon lies by powers which have sought to discredit and silence his activism. Leonard came to the Pine Ridge Indian Reservation to protect the Traditional People's way of life and to protect the natural resources on a small portion of the tribe's historical homeland.

The U.S. Government along with the unscrupulous mining and logging companies having historically exploited the natural resources of this nations Indigenous peoples, worked in tandem to have him discredited and incarcerated. Leonard, much like others who have challenged this injustice have been harassed, beaten, incarcerated and killed.

Long victimized, Leonard has paid the price of his freedom for his activism. Leonard sits in a prison, behind bars uncertain of his fate, and despite this unjust imprisonment, his spirit is able rise above his circumstances, transcend the brick and mortar cell to which he is subject, and have hope of a future for not just himself, but for all prisoners of conscience. It is this spirit of hope that Leonard believes will heal Native and Non-Native nations and unite them for the protection and preservation of sacred ceremony, culture, language, and the responsible stewardship of the land and its resources for the generations to come.

We are at a critical point in history, the uncertainty of what is to come has many feeling anxious and fearful; we must engage and support each other in our struggles. We must come together, if not for ourselves, then for the generations that will follow in our footsteps. We have one Mother Earth, we must respect, love, nurture and protect her so that she may in turn do the same for all life. As our ancestors honored all life, we too must honor their struggles and give our future generations a proper inheritance.

With Honor and In Respect, Mitakuye Oyasin Lisa, JD, Owen, Fred, Gina, Barry, Paula, Candy & Galeson

In diesem Sinne: unser Kampf geht weiter – hier und überall, let's stay together. Danke für eure Aufmerksamkeit.